

Kollektiver wissenschaftlicher Meinungsstreit ...

(Fortsatzung von Seite 3)

arbeit, wenn auch nur einzelne, aber unerlässliche Bestandteile eines reichen, realen gesittigen Lebens sind. In dem sich der wissenschaftliche Meinungsstreit, eine echte Kollektivität und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit enthalten. So wird z. B. Genosse Professor Voeckle auch demnächst in der Mitgliederversammlung der APO über seine Erfahrungen berichten und speziell, wie es ihm gelungen ist, Lehrveranstaltungen und insbesondere auch seine eigenen, kollektiv vorbereitet werden. Das ist vor allem auch noch über die Sektionsgrenzen hinaus, d. h. zwischen den Sektionen, weiterentwickeln. Natürlich hat sich auch ein jeder Hochschullehrer und Wissenschaftler immer wieder auf neue und auf höhere Stufen zu bestätigen. Das wird und muß auch seinen Anliegen sein, nicht als Selbstzweck, sondern um möglichst viel zur Lösung unserer gemeinsamen Hauptaufgabe beizutragen.

Neuesten Stand der Wissenschaft berücksichtigen

Als Hochschullehrer ist es für mich eine selbstverständliche Aufgabe, daß bei der inhaltlichen Gestaltung der Lehre die neusten Entwicklungen des Wissenschaftsbereiches selbst und auch angrenzende Gebiete unter besonderer Berücksichtigung der Sowjetwissenschaft, Erfahrungen aus der Industriepraxis, einge-

ber Forschungsergebnisse und der Ergebnisse eines kollektiven wissenschaftlichen Meinungsstreites berücksichtigt werden bzw. Eingang finden. Aus eigener Erfahrung kann ich ebenfalls dazu feststellen, daß die interdisziplinäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit im mindestens fünf Sektionen bin ich geradezu laufend auch an wissenschaftlichen Untersuchungen und Beobachtungen von Doktoranden beteiligt auch in dieser Hinsicht von großer Bedeutung ist und unbedingt noch wesentlich stärker entwickelt werden muss.

Es muß die Verpflichtung einer jeden Sektion eines jeden Wissenschaftlers sein, auch Orientierungen für die Wissenschaftsbereiche in anderen Sektionen zu geben und den wissenschaftlichen Meinungsstreit über die Sektionsgrenze hinaus zu ziehen. Das sollte in der Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens als Schwerpunkt des sozialistischen Wettbewerbes noch mehr Beachtung finden.

Die Studierenden zum Meinungsstreit erziehen

Besondere Aufmerksamkeit verdienen neben den Verlosungen das Niveau und der Charakter der Übungen und Seminare. Sie müssen vor allem den Studierenden fördern und stimulieren, bestimmte Erkenntnisse noch tiefer zu durchdringen und die Fähigkeit erweitern, selbständig mit dem vorhandenen Grundwissen

Probleme, auch durch richtige Auswahl der rätselhaften Lösungsmethoden und unter Berücksichtigung ökonomischer Gesichtspunkte, optimal zu lösen sowie auch zum wissenschaftlichen Meinungsstreit ernehen. Der Inhalt sollte dabei, wie bei den Vorlesungen, hochgradig auf neuere Probleme und Forschungen orientiert sein, auch Gesichtspunkte wie interdisziplinäre Zusammenhänge und multivalente Nutzenberücksichtigungen und nicht vorwiegend an subjektiven Farben und Interpretationen völlig zu überwinden. Das betrifft u. a. auch die Einsicht für die richtige Einordnung und Entwicklung der einzelnen Wissenschaftsbereiche in Lehre und Forschung, die richtigen Relationen und Zusammenhänge von Grundlagenforschung und angewandter Forschung, von theoretischen und experimentellen Untersuchungen, für die notwendige Hebung des theoretischen Niveaus in den Ingenieurwissenschaften bezüglich Lehre und Forschung; ja und auch die Klarheit hinsichtlich des Inhalts und der Bedeutung von Theorie und Praxis.

Die Anwendung der sowjetischen Wissenschaft als glänzendes Arbeitsprinzip erreicht sich natürlich nicht nur auf die Ausweitung sowjetischer Fachliteratur, sondern z. B. auch auf die gründliche Auswertung von Tagungsbeiträgen in der Sowjetunion und Beratungen mit sowjetischen Wissenschaftlern, indem auch die Erfahrungen über die schulpflichtige Atmosphäre und das vorbildliche wissenschaftliche Meinungsstreit in die Kollektive und Lehrveranstaltungen getragen werden.

Ein besonderes Anliegen ist mir auch die Erhöhung der Qualität der Ausbildung der Forschungsstudenten, ihre Persönlichkeitsentwicklung, die allein mit der Behandlung eines Spezialproblems, dem Benutz einer einzigen spezieller Lehrveranstaltungen und einem kleinen Einsatz in der Lehre nicht befriedigen kann.

Gründliches Studium der Parteibeschlüsse

In unserer Arbeit zeigt sich auch wiederholt, und in welcher Sektion ist dies nicht der Fall, wie notwendig es ist, noch tiefer in den Gehalt der Beschlüsse von Partei und Regierung einzudringen, den objektiven Notwendigkeiten entsprechend zu handeln und auch Erscheinungen von subjektiven Farben und Interpretationen völlig zu überwinden. Das betrifft u. a. auch die Einsicht für die richtige Einordnung und Entwicklung der einzelnen Wissenschaftsbereiche in Lehre und Forschung, die richtigen Relationen und Zusammenhänge von Grundlagenforschung und angewandter Forschung, von theoretischen und experimentellen Untersuchungen, für die notwendige Hebung des theoretischen Niveaus in den Ingenieurwissenschaften bezüglich Lehre und Forschung; ja und auch die Klarheit hinsichtlich des Inhalts und der Bedeutung von Theorie und Praxis.

Dabei sind auch die ständige Begeisterung und hohe Aktivität in der fachwissenschaftlichen und marxistisch-leninistischen Weiterbildung maßgeblich von grundlegender Bedeutung, so daß vor allem in der schulpflichtigen Arbeit von der Gesamtpraxis des Marxismus-Leninismus ausgegangen wird und subjektivistische Behauptungen ausgeschlossen werden.

Die Anwendung der sowjetischen Wissenschaft als glänzendes Arbeitsprinzip erreicht sich natürlich nicht nur auf die Ausweitung sowjetischer Fachliteratur, sondern z. B. auch auf die gründliche Auswertung von Tagungsbeiträgen in der Sowjetunion und Beratungen mit sowjetischen Wissenschaftlern, indem auch die Erfahrungen über die schulpflichtige Atmosphäre und das vorbildliche wissenschaftliche Meinungsstreit in die Kollektive und Lehrveranstaltungen getragen werden.

Die Anwendung der sowjetischen Wissenschaft als glänzendes Arbeitsprinzip erreicht sich natürlich nicht nur auf die Ausweitung sowjetischer Fachliteratur, sondern z. B. auch auf die gründliche Auswertung von Tagungsbeiträgen in der Sowjetunion und Beratungen mit sowjetischen Wissenschaftlern, indem auch die Erfahrungen über die schulpflichtige Atmosphäre und das vorbildliche wissenschaftliche Meinungsstreit in die Kollektive und Lehrveranstaltungen getragen werden.

Um eine höhere Qualität der Wettbewerbsführung

Im Mittelpunkt der am 19. Januar 1972 in festlichem Rahmen durchgeführten Wahlversammlung der Sektion Verarbeitungstechnik stand der Rechenschaftsbericht der Sektionsgewerkschaftsleitung über die abgelaufene Wahlperiode.

Ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED wurden eine ausführliche Analyse der Leistungen unserer Gewerkschaftsmitglieder im sozialistischen Wettbewerb gegeben und gleichzeitig die Schwerpunkte unserer zukünftigen Arbeit dargelegt.

Eine noch stärkere Orientierung auf die Lösung unserer Hauptaufgaben als sozialistische Bildungs- und Erziehungsstätte stand im Mittelpunkt der Diskussion.

In konstruktiven Vorschlägen gipfelte die Forderung nach einer kreativen Planaufstellung auf die einzelnen Bereiche, sie nur auf diesem Wege eine wirkungsvolle, qualitätsmäßig verbesserte Wettbewerbsführung zu erreichen ist. Der mündige Vergleich abrechenbarer Ergebnisse zwischen den Sektionsbereichen sollte dafür eine wichtige Voraussetzung sein.

Die Verbesserung der enigen Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaft und dem sozialistischen Jugendverband, zwischen den um den Stahlteil klippfischen Mitarbeiterkollektiven und den sozialistischen Studentenkollektiven dürfte auch in dieser Richtung besondersfördernd wirken. Die Weiterentwicklung und Verstärkung der Neuererbewegung sollte sowohl innerhalb der Sektion, als auch in kooperativer Zusammenarbeit mit den Hauptpraktizipanten zu einer schnellen Überführung von Forschungsergebnissen in die Produktion genutzt werden. In dieser Hinsicht kommen von Absolventen unserer Sektion bereits erste Erfolge erzielt werden. So wurden die Realisierungen von Forschungsergebnissen gemeinsam mit Jugendkollektiven der Industrie vorgenommen und anlässlich der Zentralen MWM 1970 mit einer Goldmedaille und der Ehrenurkunde des Präsidiums der KDT, anlässlich der Zentralen MWM 1971 mit dem Ehrenpreis des Ministers für chemische Industrie anerkannt. Diese Erfahrungen gilt es im Interesse der Lösung unserer Hauptaufgaben zu verallgemeinern.

Wichtige Anregungen vermittelte der Diskussionsbeitrag des Kollegen Bünz aus dem Bereich Technik zur Verbesserung auf diesem Gebiet die sportliche Befähigung aller Mitarbeiter. Sein Kollektiv unterbreite konkret Vorschläge zur Schaffung von Kleinsportanlagen in der Nähe der Arbeitsplätze und rief zur Unterstützung dieser Initiativen durch die Gewerkschaftsleitung auf. Diese ausgewählten Beispiele zeigen, daß die Mitarbeiter unserer Sektion mit vielen konkreten Vorschlägen an die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages herangehen.

Dr. Erey, Sektionsgewerkschaftsleitung

Intensives Studium der Dokumente des VIII. Parteitages

Die letzten Veranstaltungen im Parteijahr 1971 dienten dem Studium der Dokumente des VIII. Parteitages der SED. Damit kann ihm, besonders in den Monaten Oktober bis Dezember 1971, die Aufgabe zu, noch tiefer einzudringen in den theoretischen Gehalt der Materialien des VIII. Parteitages und Schluffolgerungen für die konkrete Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu ziehen.

Diese Aufgabe wurden die Zirkel unserer Sektion im wesentlichen gerecht. Im Mittelpunkt der Diskussion standen u. a.

die Erfolge der Länder der sozialistischen Staaten gemeinschaft bei der Erhaltung des Friedens und die Außenpolitik der DDR.

das Komplexprogramm für die weitere Vertiefung und Verfeinerung der Zusammenarbeit und Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration der Mitgliedsstaaten des RGW,

der objektive Prozeß der Abgrenzung zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD und die Abkommen und Vereinbarungen zwischen der DDR

und der BRD bzw. dem Senat von Westberlin.

Indem das Studium und die Diskussion eng mit dem ideologischen Problem im jeweiligen Arbeitsbereich verstanden wurden, gelang es in der Mehrzahl der Zirkel, im Sinne des VIII. Parteitages, den schöpferischen Gedankenaustausch und Meinungsstreit über Weisen und Inhalt unserer Politik zu fördern.

Die Teilnehmer an den Zirkeln sind tiefer in den Ideengehalt und Gedankenreichweite der Beschlüsse des Parteitages eingedrungen und werden bestätigt, die Beschlüsse des Parteitages in ihrer praktischen Arbeit noch besser anzuwenden.

Trotzdem gibt es im weiteren Verlauf des Parteilehrjahrs noch einige Probleme zu lösen. Es gilt vor allem, eine volkstümliche Teilnahme zu erreichen. Vornehmlich die Genossen der Matrizen 40 und 30 müssen diese Kritik annehmen. Die Teilnahme am Parteilehrjahr ist für jeden Genossen grosszügig wichtig, wie die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen. Auf Beschuß der Mitgliederversammlung führen wir gewöhnlich Aussprachen mit den sogenannten Genossen, die ihre Pflichten

nicht erfüllen, wenn sie nicht regelmäßig an den Veranstaltungen des Parteilehrjahrs teilnehmen.

Auch die aktive Beteiligung an den Diskussionen in den Zirkeln muß noch verbessert werden. Einige Propagandisten berichten, daß sich bei hoher Teilnahme nur etwa jeder dritte an der Diskussion beteiligt. Ganzwohl die eingesetzten Propagandisten über ein solides theoretisches Wissen und ihre Erfahrungen in der praktischen Parteiarbeit verfügen und gut vorbereitet in die Zirkel gehen, muß es durch eine differenziertere Anleitung sowie durch Erfahrungsaustausche im Hinterblick auf das methodische Herangehen möglich sein, alle Genossen in die Diskussion einzubeziehen.

Bewährt hat sich, daß die Propagandisten aller Formen der marxistisch-leninistischen Weiterbildung bereits die Vorbereitung der Zirkel mit den Teilnehmern besprechen und Aufträge für die Beheimatung von Teilproblemen erteilen. Damit werden die Zirkel lebendiger. Darüber berichtet in unserer Mitgliederversammlung v. a. der Genosse Schuh, der als Propagandist im FDJ-Lehrjahr tätig ist.

(Fortsatzung auf Seite 6)

Das Vorbild des Erziehers

Der augenblickliche Stand des Wissens und Vermögens eines jeden Hochschullehrers und Mitarbeiters ist zu nutzen und weiterzuentwickeln, darf aber keinesfalls als „letztes“ zum subjektiv bedingten Hemmnis werden.

Das gilt auch insbesondere bezüglich der Erhöhung des theoretischen Niveaus in den Ingenieurwissenschaften.

Bei allem ist, kurz zusammengefaßt, von ersterrangiger Bedeutung, daß der Hochschullehrer, der Wissenschaftler und jeder in der Erziehung und Ausbildung Tätige, die sozialistische Persönlichkeit vorlebt, denn der Schüler übernimmt, wie es Genosse Leonid Brezhnev auf dem Unterrichtstag sowjetischer Studenten in Moskau besonders hervorhob, die Überzeugung des Lehrers, seine Einstellung zur Arbeit, seine wissenschaftliche Bildung und seine Arbeitsmethodik.

Darin besteht auch unsere Pflicht und Verantwortung, die Notwendigkeit der richtigen Grundstellung des Wissenschaftlers und damit der noch siebzehnjährigen Ideologischen Arbeit in den Sektionen.

Prof. Dr.-Ing. H. Rumpel,
Sektion Maschinen-
Bauteile

Wissenschaftlicher Meinungsstreit und Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften

(Fortsatzung von Seite 3)

heute vor allem im Antikommunismus ihre gesamtsoziale Plattform findet und die sich in den verteilten Formen des Antikommunismus, des Nationalismus, in der Betonung allgemein menschlicher Werte besonders gefährlich, aber auch unwissenschaftlich äußert.

Die Einheit des Marxismus-Leninismus wahren

Der Marxismus-Leninismus hindert gewiß nicht auf seiner wissenschaftlich bewiesenen, praktisch überprüften Grundlage stetig weiter. Das neu durchdrückte Problem ist also nicht Ausdruck seines Versagens, sondern gerade umgekehrt Resultat seiner Bewährung. Man kann durchaus formulieren, daß er seine Wissenschaftlichkeit dadurch bestätigt, daß er sich entwickelt und seine Entwicklungsfähigkeit zugleich die Bedingung seiner Wissenschaftlichkeit ist. Wir müssen darum für unsere Arbeit als Gesellschaftswissenschaftler schriftstellerisch, daß der wissenschaftliche Meinungsstreit auf der Grundlage der wissenschaftlich und praktisch bestätigten Weltanschauung der Arbeiterklasse ist, in wissenschaftlichem Meinungsstreit immer wieder selbst begründen und beherzten zu lernen. Dafür ist bereits ein echtes Bedürfnis vorhanden, aber wir dürfen nicht darüber hinwegsehen, daß dieses Bedürfnis z. T. erst noch entwickelt werden muß. Es wird uns, so muß man kritisch einschätzen, zuviel interpretiert und auch schlecht interpretiert, und es gibt auch eine gewisse Scheu von Genossen unter uns, den Marxismus-Leninismus. Widerspruch als Triebkraft der Entwicklung der Arbeiterklasse ist die führende Klasse usw. in wissenschaftlichem Meinungsstreit immer wieder selbst begründen und beherzten zu lernen. Dafür ist bereits ein echtes Bedürfnis vorhanden, aber wir dürfen nicht darüber hinwegsehen, daß dieses Bedürfnis z. T. erst noch entwickelt werden muß. Es wird uns, so muß man kritisch einschätzen, zuviel interpretiert und auch schlecht interpretiert, und es gibt auch eine gewisse Scheu von Genossen unter uns, den Marxismus-Leninismus problemhaft zu sehen, und das ist oftmals wieder Ausdruck einer manchmal sehr absurd führenden Beherrschung seiner theoretischen Grundlagen.

Theorie des Marxismus-Leninismus beherrschen

Daraus sollte man auch für uns ableiten, daß es für jeden Genossen im Bereich der Gesellschaftswissenschaften in erster Linie darauf ankommt, die theoretischen Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu beherrschen, diese zu verstehen und sie auch unbeseitigt begründen zu können. Es geht also darum, um das in Anlehnung an Brecht zu sagen,

dass Einfache, das so schwer zu begreifen ist, verständlich, theoretisch und lebensverbindlich darzulegen.

Und auch darum, so meine ich, müssen wie wissenschaftlichen Meinungsstreit führen, um bei jedem Gesellschaftswissenschaftler die Fähigkeit herauszubilden, das Bewahrene und Bewiesene selbst zu verstehen und nachzuweisen, dass um so überzeugender wird die Erkenntnis des Marxismus-Leninismus der Bevölkerung vermittelt werden kann.

Studium der Sowjetwissenschaft

Auch für uns ist es dringend notwendig, die Sowjetwissenschaft systematisch und zielfestig zu studieren.

genügendes theoretisches Verständigen. Am Ende kommt heraus, daß der Glaube an eine Sache höher steht, als das Wissen und Begründen einer Erkenntnis.

Dem Wissenschaftlichen Rat und der Fakultät der Gesellschaftswissenschaften erwächst daraus eine höhere Verantwortung, nämlich die, wie Prof. Dr. Hager zum Ausdruck brachte, zentrale theoretische Probleme in dem Mittelpunkt unserer Tätigkeit zu stellen. Und der Bevölkerung der Fakultät, eine Reihe theoretischer Grundfragen systematisch zu diskutieren, ist zu erfüllen. Er ist notwendig, um gesittige Annahmen zu geben, um Vorhalt für eine regelrechte Atmosphäre zu schaffen, wobei es uns vor allem darum geht, die Diskussion im Sinne der Einheit des Marxismus-Leninismus und der darauf beruhenden Einheit der Gesellschaftswissenschaften überhaupt zu fördern.

Meinungsstreit prägt Wissenschaftlerpersönlichkeit

Der wissenschaftliche Meinungsstreit ist auch deshalb eine unerlässliche Voraussetzung unseres Wirkens, weil nur dadurch die Wissenschaftlerpersönlichkeit geprägt wird. Darum leitet sich eine hohe Verantwortung des Genossen aus dem Bereich Freundschaften eine sowjetische Arbeit zu wissenschaftlichen Problemen der Ingenieurwissenschaft durch Studierende über.

manchmal erst bei negativen Ergebnissen mobil und noch ziemlich in konstruktiver Weise in der Sektion Gewerkschaftsleiter zu kommen. Es gibt Fortschritte auf diesem Gebiet und ich möchte besonders die Anstrengungen des Genossen Dr. Lohse hervorheben, um mit den neuesten Ergebnissen der Sowjetwissenschaften vertraut zu machen. Außerdem lassen wir gegenwärtig mit Unterstützung der Genossen aus dem Bereich Freundschaften eine sozietätische Arbeit zu wissenschaftlichen Problemen der Ingenieurwissenschaft durch Studierende über.

men konkrete Resultate der Forschung, wie mitzusehen auf einigen Gebieten der Gesellschaftswissenschaften und der Forschung ein für die TH Karl-Marx-Stadt typisches Profil herausarbeiten. Der wissenschaftliche Meinungsstreit ist schließlich auch notwendig, um die Gemeinschaftsarbeit von Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften voll zu entwickeln. Es gibt hier gute Ansätze, insbesondere in der marxistisch-leninistischen Akademie zu zeigen.

um sie zu einer großen Aufgeschlossenheit unserer Kollegen, eine Diskussionsbereitschaft und ein soziales Ressentiment erzielen.

um konkretes Ressentiment, wie mitzusehen auf einigen Gebieten der Gesellschaftswissenschaften und der Forschung ein für die TH Karl-Marx-Stadt typisches Profil herausarbeiten. Der wissenschaftliche Meinungsstreit ist schließlich auch notwendig, um die Gemeinschaftsarbeit von Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften voll zu entwickeln. Es gibt hier gute Ansätze, insbesondere in der marxistisch-leninistischen Akademie zu zeigen.

um sie zu einer großen Aufgeschlossenheit unserer Kollegen, eine Diskussionsbereitschaft und ein soziales Ressentiment erzielen.

Im Meinungsstreit voneinander lernen

Es besteht auch manchmal noch zuwenig Bereitschaft, im Streit voneinander zu lernen, und insoweit ist kleinbürgerliche Vorbehalte, sind kleinbürgerliche Vorbehalte auch noch zu überwinden. Schließlich wird bei uns noch zuviel unverbindlich diskutiert. Wir brauchen mehr Streit.

manchmal erst bei negativen Ergebnissen mobil und noch ziemlich in konstruktiver Weise in der Sektion Gewerkschaftsleiter zu kommen. Es gibt Fortschritte auf diesem Gebiet und ich möchte besonders die Anstrengungen des Genossen Dr. Lohse hervorheben, um mit den neuesten Ergebnissen der Sowjetwissenschaften vertraut zu machen. Außerdem lassen wir gegenwärtig mit Unterstützung der Genossen aus dem Bereich Freundschaften eine sozietätische Arbeit zu wissenschaftlichen Problemen der Ingenieurwissenschaft durch Studierende über.

um konkretes Ressentiment, wie mitzusehen auf einigen Gebieten der Gesellschaftswissenschaften und der Forschung ein für die TH Karl-Marx-Stadt typisches Profil herausarbeiten. Der wissenschaftliche Meinungsstreit ist schließlich auch notwendig, um die Gemeinschaftsarbeit von Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften voll zu entwickeln. Es gibt hier gute Ansätze, insbesondere in der marxistisch-leninistischen Akademie zu zeigen.

um sie zu einer großen Aufgeschlossenheit unserer Kollegen, eine Diskussionsbereitschaft und ein soziales Ressentiment erzielen.